

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 12

Artikel: "Bin ich nicht der Allergrösste!?"
Autor: Meier, Marcel / Goetz, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bin ich nicht der Allergrösste!?!»

VON MARCEL MEIER

Erwartungsvoll sassen wir im grossen Konzertsaal der Bundeshauptstadt. Im Programm war ein Jungstar unter den heutigen Pianisten angesagt. Obwohl der aus Argentinien stammende Virtuose noch ein junger Twen ist, hat er mit seinem vielseitigen Spiel schon unzählige Preise und Auszeichnungen errungen. Als Konzertpianist trat er mit zahlreichen Symphonieorchestern seines Landes auf. Die bekannte Pianistin Martha Argerich verschaffte ihm ein Stipendium der Stiftung CIEM in Genf, wo er bei Maria Tipo das Virtuosen-Diplom erlangte.

Im vergangenen Jahr schloss der junge Künstler eine äusserst erfolgreiche Tournee von zwölf Konzerten in Japan ab, die ihm gleich eine neue Einladung nach Nippon eintrug. Auch in vielen Konzertsälen Europas erregte er mit seinem technischen Können grosses Aufsehen. Es war ein beinahe gigantisches Unterfangen, am selben Abend Werke von Mozart, Beethoven, Chopin und Strawinsky bewältigen zu wollen.

Offene Bewunderung nötigte vor allem seine virtuose Fingerakrobatik ab. Seine Hände flogen nur so über die Klaviatur. In den

Adagio-Partien perlten die Töne leise und doch klar, bei Strawinsky hämmerte er Stakato-Rhythmen in die Tasten, die den Saal mit rauschenden Tönen füllten.

Nach jedem Bravourstück sprang der junge Star auf, stiess einen Arm mit geballter Faust immer wieder gegen die Kristalleuchter über ihm, so als wolle er zum Ausdruck bringen: Bin ich nicht der Allergrösste?! Dazwischen schwenkte er die Arme seitlich hoch, um das Publikum zu noch gewaltigeren Beifallsstürmen aufzuputzen ...

*

Szenenwechsel. Auf dem Center-Court schmettert ein Tennisstar einen Überkopfball unhaltbar ins gegnerische Feld; auf dem Fussballfeld setzt ein Stürmer zu einem tollen Sololauf durch die gegnerische Verteidigung an und erzielt ein herrliches Tor. Beide Aktionen reissen die Fans von den Sitzen, tosender Beifall im Oval. Der Tennisspieler wie der Fussballer wirken ob diesen Beifallsstürmen beinahe wie beschämt.

Bescheiden verdanken sie den aufbrandenden Applaus und verneigen sich fast scheu nach allen Seiten. Nachdem der Beifall abgeklungen ist, stellt sich der Tennisstar erneut hinter die Grundlinie, der Torschütze im Fussball tragt zurück in die eigene Platzhälfte ...

*

Als ich nach einer gewissen Zeit das Manuskript nochmals durchlas, stellte ich zu meinem Schrecken fest, dass ich die Szenen, jene im Konzertsaal und die beiden in den Sportarenen, unbegreiflicherweise verwechselt habe.



■ Sport in Kalau

In Japan wurde ein Skirennen abgesagt, weil Nebel herrschte. In Arosa fiel ein Windhundenrennen aus, weil der Wind fehlte ... *hgs*

■ Playback

Ein musikalischer Showstar, elektronischen Mätzchen abgeneigt, pflegte sein Publikum augenzwinkernd zu fragen: «Lieben Sie Playback?» *ad*

■ Schwach zum Sinn

Den «Film zum Buch» sowie andere «Film zum ...»-Versionen kennen wir ja zur Genüge. Den absoluten Höhepunkt aber kreierte eine «RTL plus»-Filmankündigung: den «Film zum Krieg». *rs*

■ Nie befragen ...

Die Ausgewogenheit beim Wetter mit durchgehenden Temperaturen von 10 Grad liess den *Stern* fragen: «Sollen wir die Jahreszeit jetzt «Sinter» oder «Wommer» nennen?» *k*

■ Schatzung

Ein völlig überzeugter Ex-Beatle Paul McCartney in seinem 49. Lebensjahr: «In ein- oder zweihundert Jahren wird man die Beatles genauso einschätzen wie heute Beethoven oder Mozart.» *ks*

■ Höchste Töne!

Wenn Pop-Sänger heiraten, so wie David Bowie soeben mit 45 Jahren, ändert sich mitunter ihre Weltanschauung: «Zum ersten Mal spiele ich Rock'n'Roll nicht aus dem Grund, Frauen flachzulegen.» *k*

■ PC-Poet

US-Literat Charles Bukowski (71) verbindet eine wachsende Hassliebe zu seinem Computer, dem er ein Gedicht widmete: «Wird diese Maschine mir den Rest geben, wo Saufen und Frauen und Armut nicht gereicht haben?» *kai*

■ Michelangelo ade!

Schluss mit der Furcht vor elektronischen Viren. Nach dem Präservativ für die Frau gibt es jetzt auch das Kondom für Computer! *oh**
(*ohne Haftung)